

Angela: Schürsch für die fünfjährige Seite oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Verordn. vom 15. Sept. 1878. Sammelheft für die Hallische Zeitung ausgegebenen Anzeigen werden im Hallischen Inseratenblatt unentgeltlich abgedruckt. Bekanntmachung des redactionellen Preises der Seite 40 Pf.

# Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwefelke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Bezugs-Preis für Halle u. Viebichenheim 2,50 M., durch die Post bezogen 3 M. für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich in erster Ausgabe Mittw. 11 1/2 Uhr, in zweiter Ausgabe Morgens 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anstalt Nr. 133.

Nummer 205.

Halle, Mittwoch 3. September 1890.

182. Jahrgang.

## Bestellungen

### auf die Hallische Zeitung

für September werden für Halle und Viebichenheim zum Preise von Mark 0,85 von der Expedition und den Zeitungsboten, für Auswärts zum Preise von 1 Mark von allen Kaiserlichen Postanstalten und den Landbriefträgern entgegengenommen.

Halle, den 2. September.

## Die deutsche Auswanderung nach Brasilien.

I.

Es giebt kein Volk der Erde, das mit seinem Menschenmaterial so verschwenderisch umgeht, wie das deutsche. Wo hin immer in der Welt wir unsere Blicke richten, finden wir Deutsche auf fremdem Boden, und nur zu bald sind aus diesen Deutschen oder aus ihren Kindern, und wenn es hoch kommt, aus ihren Enkeln, Fremdländer geworden, Portugiesen oder Britten, Franzosen oder Russen, Polen, Ungarn oder gar Spanier.

Der Prozeß der Umwandlung vollzieht sich mit einer Schnelligkeit, die wahrhaft beständig für die Widerstandskraft des deutschen Blutes wäre, wenn jene Einmischung nicht in den meisten Fällen ein Akt bewußten Willens wäre. Erst wo sie erzwingen werden soll, regt sich der Widerstand und findet sich die Kraft zu bewahren, während andernfalls die angekommene Nationalität mit einem Fanatismus ergriffen wird, der aus jenen Renegaten bald die gefährlichsten Feinde des Vaterlandes macht. Ein Blick nach Brasilien, nach Polen und nach Frankreich hin beweist den Satz zur Genüge! Die polonisierten Deutschen sind die Eiferer des Patriotismus, und welchen Schaden die russifizierten Deutschen dem deutschen Namen antun, liegt vor aller Augen.

Deutschland hat ein fruchtbares Auswanderungsgebiet während des Mittelalters auf dem Boden der alten Herzogtümer besessen, bei der Mitte des 16. Jahrhunderts hat es seinen Ueberfluß an materiellen und geistigen Kräften seinen Feinden abgegeben, deren Wachstum und deren politische Kraft zu nicht geringem Theil auf jenem Kulturdinge — das böse Wort trifft den Gegenstand genau — beruht, den wir gekostet haben.

Während die auswandernden Engländer, Franzosen, Holländer, Italiener u. s. w. fast ausnahmslos schließlich mit dem in der Fremde Erworbenen zur alten Heimath zurückkehren, in jedem Falle aber bleiben, was sie waren: Franzosen, Engländer, Holländer, kehrt der Deutsche fast niemals wieder zurück, und die Töchter und Ackerbauende, die wir alljährlich übers Meer senden, bedeuten hauptsächlich für uns einen Verlust an Volkskraft, an nationalen Vermögen — an nationalem Ehre!

Wir wollen hier Seite der Auswanderungsfrage nicht breiten. Dem Patrioten blutet das Herz beim Blick auf all die verlorenen Brüder, die jenseits der Grenzflüsse oder jenseits des Meeres „faßlichen Gütern“ sich

zum Opfer bringen; er ist entrüstet, wenn er sieht, wie fremde Völker diesen Tribut an deutschem Blut gleichsam als ihr gutes Recht in Anspruch nehmen — wenn er sieht, wie ein neuer Wintersturm, Menschen verschlingend, uns überall erstickt und wie, seit das deutsche Reich in all seiner Macht und Herrlichkeit aufgelaufen ist, das Uebel nicht geringer, sondern vielmehr zugenommen ist.

Wir wollen es bidden und die Thatfache der schwebenden fruchtbarsten Auswanderungsstation als ein Verhängnis bedauern, wenn wir wenigstens den Trost hätten, daß diejenigen, welche Haus und Hof und Vaterland verlassen, wenigstens in der Fremde finden, was sie suchen, den Wohlstand und das Vergnügen, welches sie in der Heimath nicht glauben finden zu können. Wenn das aber nicht der Fall ist, wenn der Auswanderer einem sicheren Verderben entgegen geht, einer Noth, in welcher Leib und Seele gleichmäßig verkommen, denn freilich selbst jetzt verlohnt es Mühe, und wer nicht frohlockt genug ist, sich mit einem „à la russe George Dandin“ (Ein Herr hat seine weinende Stimme zu erheben).

Es ist keine leere und müßige Phantasie, die uns diese Betrachtungen einflößt. Überall in Deutschland ist heute eine Auswanderungsbewegung im Gange, die ganz besonders gefährlich ist und die noch weitere Dimensionen annehmen muß, wenn nicht rechtzeitig eine ernste Abmahnung die Bewegung zum Stehen bringt.

## Politische und vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der Kaiser unternahm am Sonntag Vormittag mit Ihrer Majestät der Kaiserin einen Spaziergang. Vormittags 11 1/2 Uhr hatte der Kommandeur der 10. Infanterie-Brigade, General Frhr. v. Hammerstein, die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen zu werden. Nachmittags unternahm Ihre Majestät mit den drei ältesten Prinzen eine Dampferpartie. Bald nach 6 Uhr kehrten die kaiserlichen Majestäten zur Matrosen-Station zurück. Von dort aus begabte Se. Majestät der Kaiser zur Weiterfahrt nach dem Neuen Palais zum ersten Male die russische Troika. Später waren die kaiserlichen Majestäten mit dem Fürsten und dem Erbprinzen von Hohenzollern und dem Prinzen Thronfolger von Rumänien und deren Begleitung zur Abendtisch vereint. Vor derselben hatte Se. Majestät der Kaiser dem bisherigen Oberhof- und Hausmarschall von Liebenau Audienz erteilt. Am Montag nahm Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Staatssekretärs Frhr. von Marischal entgegen und arbeitete mit dem Chef des Civil-Kabinetts Wirtl. Frh. Rth. Dr. von Lucanus. Dienstag früh 5 Uhr 10 Min. wird sich Se. Majestät der Kaiser in das Manöver-Terrain des Garde-Korps begeben.

Dr. Peters ist dieser Tage auch vom Kaiser empfangen worden. Er hielt dem Monarchen Vortrag über seinen Zug und hatte zu diesem Zweck auf Wunsch des hohen Herrn die nötigen Karten und Pläne nach Potsdam mitgenommen. Nach beendeten Vortrag wurde der Afrikaforscher mit einer Einladung zum Thee beehrt. Wie anderweit berichtet wird, ist Dr. Peters mit dem Kronenorden 3. Klasse ausgezeichnet worden.

Aus Bayern. Dem einst so gelehrten Münchener „Academien-

blatt“ werden jetzt von den früheren Reichern Steine nachgeworfen. Herr Fischer, der bisherige Besitzer, ist der Partei- und seine Wälder Juchendblätter. Die W. Sig. — mein, daß München schon bisher ein verlorenes Vieh war und es unter der Herrschaft des sophistischen Spitalnarrs noch lange bleiben werde. Herr Dr. Rindorf hat nicht auf dem Kaiserthron über München noch ein ganz anderes Uebel gesagt. Am meisten mißfällt das „Eigliche Vaterland“, welches auf die „vortrefflichen“ Wälder immer sehr stolz zu sprechen war, besonders seitdem ein Brause für die „Ingenieur- und Architekten“, Dr. Koenig, an der Spitze stand. Diese Wälder der Festschloß des Landes und der Abgeordneten-Kammer verhebt und großes Uebel angerichtet. Man darf gespannt sein, was sich aus diesem Chaos allmählich entwickelt.

Prof. Dr. Schönlender's Kandidatur für den Rundernen Reichstag ist glücklich erledigt, das hat aber keine Gegner im Reichstags-Lager nicht ab, weiter gegen ihn zu streiten und zu gehen; so wird er in dem von einem Gelehrten redigierten „Rundernen Wälder“ in folgender Weise verurteilt: „Unvergleichlichen Schülerarbeiten angeschlossen haben, im Falle Herr Dr. Schönlender den ersehnten Erfolg in Bamberg wirklich würde begehnen haben, ein Lehramt in Ostpreußen nicht eines Vierteljahres, sondern eines Jahres zu überreichen und ihn zum Kreispräsidenten von ganz Deutschland zu ernennen. Es wäre so schön gewesen, wenn Herr Dr. Schönlender, der dem Reichstag nicht mehr ab, bedürftigst werden können. Ähnliche humane Ziele verfolgt der in diesem Jahre in Wien ins Leben getretene Schönlenderverein, welcher bereits mehr als 50 Mitglieder zählt. In Wobersberg ist eine Sanftmuthsschule für Knaben ins Leben gerufen worden.“

Wahlkreisveränderungen. Der Kaiserliche Reichstag, welcher namentlich dem Abbruch des Alkoholgesetzes entgegenwärtig will, hat am 10. Juni d. J. sein erstes Verleihen und Ausschuss eröffnet. Das von dem Reichstag zu Wäldern vor einem Jahre bestellte Ausschuss hat sich nunmehr als in der letzten Vierteljahr eine große Zahl von Anträgen bereit nicht mehr ab, bedürftigst werden können. Ähnliche humane Ziele verfolgt der in diesem Jahre in Wien ins Leben getretene Schönlenderverein, welcher bereits mehr als 50 Mitglieder zählt. In Wobersberg ist eine Sanftmuthsschule für Knaben ins Leben gerufen worden.

Entsatz! Bei dem Lärm, der von demokratischen Socialdemokratischen Seite stets über die Getriebe des Reichstags erhoben wird, und bei der großen Rolle, die sie in der Wahltagation spielen, ist die Erinnerung von Interesse, daß der Candidat des Gegenpartei, der jedoch in Reichstags-Ländern durchgefallen ist, der demokratische Herr Grolé, am 16. Februar 1885 in namentlicher Abstimmung für die Erhebung des Weizensolls auf 3 Mark gestimmt hat, während er sich jetzt verpflichtet, die Aufhebung aller Getriebe des Reichstags zu betreiben. Schärfer kann der Schwindel dieser ganzen Agitation nicht geteuschelt werden.

Entsatz! Bei dem Lärm, der von demokratischen Socialdemokratischen Seite stets über die Getriebe des Reichstags erhoben wird, und bei der großen Rolle, die sie in der Wahltagation spielen, ist die Erinnerung von Interesse, daß der Candidat des Gegenpartei, der jedoch in Reichstags-Ländern durchgefallen ist, der demokratische Herr Grolé, am 16. Februar 1885 in namentlicher Abstimmung für die Erhebung des Weizensolls auf 3 Mark gestimmt hat, während er sich jetzt verpflichtet, die Aufhebung aller Getriebe des Reichstags zu betreiben. Schärfer kann der Schwindel dieser ganzen Agitation nicht geteuschelt werden.

Entsatz! Bei dem Lärm, der von demokratischen Socialdemokratischen Seite stets über die Getriebe des Reichstags erhoben wird, und bei der großen Rolle, die sie in der Wahltagation spielen, ist die Erinnerung von Interesse, daß der Candidat des Gegenpartei, der jedoch in Reichstags-Ländern durchgefallen ist, der demokratische Herr Grolé, am 16. Februar 1885 in namentlicher Abstimmung für die Erhebung des Weizensolls auf 3 Mark gestimmt hat, während er sich jetzt verpflichtet, die Aufhebung aller Getriebe des Reichstags zu betreiben. Schärfer kann der Schwindel dieser ganzen Agitation nicht geteuschelt werden.

## Herbstmoden.

Neuester Modebericht von Wiener Francis.

Von den zahlreichen Stoffen, die wir bei einem Rundgang durch die Modemaquas für den Herbst aufgespeichert fanden, seien nachstehende unseren Lesern empfohlen: In erster Linie alle feinen Tuchgattungen, die neuer durch besondere Weichheit sich auszeichnen und am schönsten wirken in den Farben Lapis- und Schiefergrau, Cobaltblau, Cobaltviolet, Opelmantel, Grüngrün und ganz Hellbräu (beinahe lauffarbig). Ein schwarzes Kammergarn-Gewebe mit 1/2 centimeterbreiten, gleichfarbigen Seidenstreifen, die durch ganz schmale, reliefartig mit eingewebte, farbige Seidenstreifen in Entfernungen von je 10 Centimetern unterbrochen werden. Die Streifen treten in garten, hellen Nuancen auf: Lachsrot, Hellblau, Violett oder Hellgelb. Diese Stoffe eignen sich zur Herstellung einfacher englischer Straßen- oder Besuchtoiletten.

Wollstoffe, genannt „Delours“, mit starken Rippen durchwoben in allen dunklen Farben; glatte und mit Rippen durchwobene Himalayastoffe, die tüchtig ausfallen und nur wenig haarig sind. Von dieser letzten Stoffgattung, die wohl im heutigen Herbst die beliebteste sein wird, fanden wir eine reiche Auswahl der verschiedensten Arten. So z. B. ganz glatte, in den Farben: Pfirsich, Silbergrün, Taubengrau, Nigella, Kamelfarbe, Milka und Grüngrün in der Farbe der Laceren. Gestreifte (Farbe in Farbe) in Opelmantel, Dunkelgrün, alle Schattungen der modernen grauen Farben, die Streifen in der Breite von je 5 cm. Grüne mit Galons oder mit carrierten Borden, die in ganz dunklen, discret wirkenden Nuancen abgetönt sind und oft

die halbe Stoffbreite einnehmen. Ganz carrierte, die dienen sie zur Herstellung von Röcken, in matten, für Mäntel aber in möglichst grellen Farbenhaltungen gewirkt werden.

Röhre mit schwarzen und gelben Seidenstreifen und Carreau, Gebiete und Wigone, Diagonalfstoffe mit Nussstein, Jacquardgewebe mit auf dunklem Grund eingewebten, verschieden aber dunkel schattierten Blumen mit Stengeln, die wie verstreut auf dem Stoffe liegen, und endlich Wollstoffe mit Wandborden, die sich aus etwa 1 cm breiten, in Entfernungen von 10 cm sitzenden Blumenquirlen zusammensetzen.

Hellbar sind gefärbte Wollstoffe und Seidenstoffe, welche letztere nun sehr stark für Prinzessinnen verarbeitet sind. Die Fragen errent sich neben jener der langen Jockentaille für den Herbst, besonders Reichlichkeit. Als Hauptpunkt, wenn überhaupt einer in Anwendung kommt, dienen Sammt, dunkel pur hellen Stoffen, weder für Gürtel und Hüfte, eckel Schnallen, hübsche Schmucknadeln, Eifenmüll für Herstellung der Ueberkleidung in den Jacken und Corsets-Toiletten und Sammtborden. Die Passanterie spielt wohl nicht mehr die erste Rolle, kleidet aber nichtbedeutender noch immer hübsch, wenn sie in nicht gewöhnlicher Weise ausgeführt ist. Für dunkle Sammt-Prinzessinnen werden erpöde de Chine-Jackets in allen hellen Farben, selbstverständlich harmonisierend mit der Sammtfarbe, und Epigen-Garnituren (Kragen und Manschetten) getragen. Eine neue Fagon der Ueberkleidung ist die sogenannte Marquischöffe, die beinahe bis zur halben Rockhöhe hinauf reichen und sich den mit großen Klappereisen versehen, mit großen Knöpfen weitreich schließenden Joden anfügen. Für Umhüllen und für Theater- oder festliche Strobenmäntel ist Federmuschel als schmaler oder breiter Randbesatz sehr elegant. Zu den langen Jockentailen, deren lose Vordertheile etwas abfallen (sie haben einen Brustwidel), werden Gemüden aus den verschiedensten Stoffen getragen: aus Mohair, Sura, Bongis, Crépe oder schottischem Seidenstoff. Auch die steife, mit Stämmen und Stiderei gezeigte Gemüden kommt wieder zur Geltung, mit einem mächtig großen Brillantknospe geschmückt und mit

langer Knoten- oder kurzer Schleiencrawatte, punktiert oder glatt. Als Toilettenaccessoires gelten, wie bereits bemerkt, die Prinzessinnen und auch die unterhalb des vorne glatten, reichhaltig stark eingereichten Modes trennen, mit einem Hüft abschließende Taille als höchst chic. Weitere Form errentet sich wegen ihrer Kleinheit schon den ganzen Sommer hindurch großen Anklang und die fremden, aus Sammt, carriertem oder gefärbten Stoffe hergestellten Armeel wurden beliebt. Für ganz junge Mädchen tritt die Satteltaille wieder in ihre Rechte; sie wird geziert mit einem Eifenstrangen und breiten und Schmuck Stämmen, die eine mittlere von einigen hübschen Gemüden unterbrochene Leiste bilden. Die Hüfte haben entweder die kleine, englische Form, in Wien unter dem Namen „Girardi“ bekannt, oder sie treten als Kapsel auf (einer Markt der kleinen Toques), die nach auf dem Kopfe sitzt und mit vielen Blumen geschmückt ist. Diese Art von Hüften dürfte aber nur große Figuren und zu unersetzten feinen Toiletten kleiden. Wie bereits im vorigen Berichte erwähnt, sind die Hüfte meist aus farbigen, in der Nuance der Röcke gehaltenen Filz hergestellt. Es giebt da die reizendsten hellen Farben, wie Mila, Grün in allen Tönen, Gelb, Rosa, Hellblau u. s. w. Selbstverständlich darf ein farbiger Hut nur zu ganz feiner und in der Farbe hierzu mender Toilette benutzt werden, nur nicht bigarr zu wirken. Für gewöhnlich bedient man sich der grauen oder schwarzen oder ganz dunkelfarbigen Hüte, die oft eine Opelmantelborde zeigen und meist Sammt-Einrollung haben.

Als Hauptpunkt gelten: Viel Blumen, weiß Violett und Rosen, aus Sammt hergestellt, Sammtborden und hauptsächlich Straßengewand, immer in der Farbe des Quets gewirkt. Eine sensationelle Reizigkeit haben wir uns für den Schluss aufbewahrt. Für Herbsttoiletten werden Stoffe verarbeitet, die sich aus Paris angekündigt haben und auf dunklem Grund eingewebte Belg. Imitationsströfchen und Carreau zeigen. Die Streifen sind persianer- oder astrachanartig, treten in verschiedenen Breiten auf- und durchziehen oft das ganze Gewebe. Zur

das Ueberangebot gerade an weiblichen Arbeitssuchenden die Gelegenheit nicht, anzunehmen. Wenn man eine allgemeine Abkürzung der Arbeitszeit für Männer wie für Frauen und eine vollkommen gleiche Behandlung der Frauen mit den Männern für nötig erachtet... Gegenüber den in die Rede stehenden Gelegenheiten vorgelegenen Erörterungen und Beschränkungen des Sozialistengesetzes der Arbeiter erheben sich die kleineren Vorbehalte (1) die durch eine Regelung der Arbeitszeit und der Lohn- und Beurlaubungsarbeiten eintreten sollen, für vollkommen wertlos und unannehmbar. Der Gelegenheitslohn ist in dieser Form die Interessen der Arbeiter empfindlich. In ähnlicher Weise äußert sich der Verband der Wäckerischen Gewerkschaften folgendermaßen:

Wir verheissen uns von derartigen Fragen überhaupt nichts, denn wir sind der Meinung, daß die Meinung der Arbeitgeber für die Majorität des Reichstages ausschlagend ist. Wir vermögen die Forderung eines Maximalarbeitstages und bezaubern die in Aussicht genommene Befristung des Sozialistengesetzes, im übrigen würden wir die Schließung des Sozialistenkreises, indertags kein Friede, sondern Erbitterung in die Arbeiter einziehen wird.

Das „Berliner Volksblatt“ nennt begrifflichweise diese Antworten „sehr treffend“. Wir sind aber überzeugt, daß die „Genossen“, selbst wenn vom Reichstage der sozialdemokratische sogenannte Arbeiterkongreß unverändert angenommen würde, sofort — wie schon der Abg. Singer kräftend versichert — neue Forderungen stellen und den eigenen Entschluß sofort ebenfalls für wertlos und unannehmbar erklären würden. So will es die parlamentarische Taktik der Unlutzpartei.

**Zwischen dem Landrat und der dänischen Minderheit des Kreisrates in Schleswig.** Die letzten Verhandlungen zu einem geneigten Kompromiß scheiterten. Der Landrat. Herr Schmidt darüber: Der Kreisrat sollte beantragen zum Neubau eines Kreishauses 40.000 M. zu bewilligen. Für diesen Antrag stimmten 10 Mitglieder, gegen denselben 9 dänische Mitglieder. Am 11. zum 12. März wurde der Antrag des Kreisrates mitgeteilt; erforderte; obgleich eine solche sich nicht ergeben sollte, erklärte der Landrat den Antrag für angenommen. Namens der Minderheit erobert der Kreisratgebäudeverordnete Herr Fehde gegen das Vorhaben des Landrats, da die dänische Minderheit nicht bei dem Antrag des Kreisrates gestimmt habe. Seitens der Minderheit wurde dagegen behauptet, daß im Grunde von einer Gebührenscheinung des Kreisrates nicht die Rede sein könne, da die Baukosten aus den Verträgen der Kreis- und Kreisstädte genommen müßten. Man darf gespannt sein, wie diese Angelegenheit weiter verlaufen wird.

**Ein Paar netter Kameraden:** Die erste Frucht, die das Erscheinen des Sozialistengesetzes in Hannover zeitigen wird, soll dem Vernehmen nach eine sozialdemokratische, von einem noch nicht genannten sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten geleitete Zeitung sein. Derselbe soll unter der Bezeichnung „Der Volkswille“ erscheinen und über die ganze Provinz verbreitet werden. Wie weiter berichtet wird, ist mit oder nach dem 1. Oktober auch noch das Erscheinen eines landwirtschaftlichen, für die weisliche Bewegung bestimmten Blattes zu erwarten. Ob und in welcher Art die angelegten Blätter sich gegenseitig unterstützen werden, bleibt abzuwarten, auf große Tätigkeit sowohl der sozialdemokratischen wie der weislichen Partei scheint hier für die nächste Zeit gerechnet werden zu müssen. Wie wenig übrigens die letztere Partei sich zu mühen gebent, beweist eine abnormale Verurteilung des im vorigen Jahre wegen Verleumdung des Oberpräsidenten v. Benigsen zu drei Monaten Gefängnis verurteilten Redakteurs der weislichen „Deutschen Volkszeitung“, Rechtsanwalt von Dannenberg. Auf Grund des Art. 131 des Strafgesetzbuchs, welcher lautet: „Wer erdichtet oder entwirft Hofschanden, wüßend, daß sie erdichtet oder entwirft sind, öffentlich behauptet oder verbreitet, um dadurch Staatswürdigkeiten oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen, wird mit Gefängnis bis zu 600 M. oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft“ war gegen den Genannten wegen eines von ihm verfaßten und am 15. Juni d. J. in der erwähnten Zeitung erschienenen Artikels „Angebot, Revolution“ Anklage erhoben. Wegen der in dem Artikel enthaltenen schweren Verleumdungen glaubte der Staatsanwalt von einer Geldstrafe absehen zu müssen und beantragte neun Monate Gefängnis. Das Urteil des Gerichtshofes lautete auf sechs Monate Gefängnis.

**Der Vorstand einer Landgemeinde** ließ sich für besetzt, einen Schulbuchhändler, welcher an einer Versammlung der Nachbarn anwesend war, um die Gemeindeverwaltung zu besetzen, mit seinem Dienstentlohn zur Gemeinde-Gemeinschaft heranzuziehen, wurde aber im Streitverfahren zur Vermeidung der zu bewirkten Verleumdung für nicht berechtigt erklärt. Das Oberverwaltungsgericht bestätigte dieses Erkenntnis mit Rücksicht auf die während des Streites im Jahr 1887 in zwei 9-11 formale Verurteilung des Dienstentlohn der Beamten höchstens bis zur Hälfte gestattet, bleiben nach dem § 9 von allen direkten Beiträgen zu den Gemeindesteuern u. A. befreit alle Verbindungen und Verbindungen der Gemeinden und Gemeinden. Diese letzten Kategorien sollen daher befreit werden, als die übrigen Beamten. Wenn ferner der § 8 vorzulesen: „Jeder Beamte, der einer Behörde angehört und bei dieser seinen beherrschenden Wohnsitz hat, ist unter allen Umständen als Gemeinverpflichteter zu betrachten, in welcher die Behörde ihren Sitz hat“ und eben hierdurch der Beamten von jeder Verleumdung seines Dienstentlohnens Seiten derjenigen Gemeinde, welcher er nicht durch den Wohnsitz, sondern durch tatsächliches Wohnen angehört, befreit hat, ist es nicht schon hierdurch das Vorhaben der betreffenden Gemeinde als ein solches, das auch dem erkennbaren Willen des Gesetzgebers widerspricht. Denn zufolge ihrer Auslegung dürfte das Entlohn der Lehrer an ihrem Wohnsitz gar nicht, in der Gemeinde ihrer tatsächlichen Wohnsitz aber befreit werden; während die Lehrer in anderen Gemeinden, die im übrigen weniger als die Lehrer befreit sind, völlig frei werden. Der § 12 des Kommunalabgabengesetzes vom 27. Juli 1885 hat aber, indem er den vorgedachten Gehalt des § 8 anhebt, bezüglich der Kommunalabgabengesetzes des Dienstentlohnens nur der Steuerpflichtigen, nicht den Umfang der Steuerpflicht geändert.

**Fabrikabrechnung.** In einigen Wäldern wird die Frage nach dem Stande der Arbeiten an der in Aussicht gestellten nördlichen Zusammenstellung der Fabrikabrechnungen der unter

hiesigen Staaten und der Vereinigten Staaten des Nordamerika angeordnet und dabei der Besorgung Ausdruck gegeben, als ob davon mit Rücksicht auf eine neuerlich in Angriff genommene Privatarbeit Abstand genommen werden würde. Zu einer solchen Besorgung liegt vorläufig wenigstens kein Grund vor. Der der Zusammenstellung der nördlichen Zusammenstellung nach ausdrücklich hervorgehoben, daß die letztere erst dann eintreten würde, wenn darin die gegenwärtig dem Reichstage vorliegende Arbeiterabrechnung die Berücksichtigung finden könnte. Erst nach der Erledigung der Generalarbeitsabrechnung durch den Reichstag war also die Zusammenstellung der Zusammenstellung von vornherein in Aussicht genommen.

**Die Bedeutung Hamburgs für den Weltverkehr** entfaltet sich seit dem Zollantrags in einer Weise, welche dem Weltverkehr nicht die geringste Auswirkung hat. Das Zollgesetz des Reiches, das durch den vorjährigen Zollarbeiterkongreß einen Stosß erhalten, von dem die britische Handelsmarine sich noch bei weitem nicht erholt hat und dabei liegen den Londoner Arbeitsmarkt neue und schwere Erschütterungen in Aussicht, in machen sich um Zeit — wie erinnern nur an die Störungen, welche der Massenaustritt der australischen Seefleute dem Verkehr von London nach den dortigen Häfen und vice versa bereit — schon jetzt fühlbar. Es ist daher ein aus der Reihe eines gerechten Vergleichen kommender Vergleich, den die Zeitungen ausstellen, wenn sie das Ansehen ihres Vaterlandes auf die Gefahr laßt, daß Hamburg drauf und dran ist, den Londoner Platz als Transithafen für die anlaufenden Warenverkehrs auszufüllen. Das Civilpatentgesetz des Reiches, das die Zollarbeiterkongreß allein nicht ausfüllt, ist es dem Hamburg, was der Londoner Platz verdrängt, daß aber es bleibt dabei, daß die unerbittlich anwachsenden Londoner Arbeitskräfte einen großen Teil des Verkehrs aus London weg- und nach Hamburg hinüberziehen.

**Neuzeit Sommerferien im Standard.** Blatt, in dem zur Zeit die meisten Enten geschickt werden, ist unstreifig der Londoner Standard. Was sich die Münchener Neuesten Nachrichten verweigern lassen, will das englische Blatt wissen, daß Kaiser Wilhelm dem Wunsch geäußert habe, den südbahnsigen Abenden beizugehen, daß der Zar diesen Wunsch aber seine Feige gegeben habe. Wie wir von offizieller Seite erfahren, ist ein solcher Wunsch nie geäußert worden und die Nachricht vollständig erfunden. Wir können dem Standard im Interesse seiner bisherigen guten Rufes nur den bringenden Rath geben, seine russischen Berichte einer schärferen Kritik zu unterziehen.

**Ultramontane Schwindeldi.** Zu der in ultramontanen Wäldern stets wiederholten Behauptung, daß die Sozialdemokratie in katholischen Gegenden nicht Wurzel zu fassen vermöge, bietet die nachfolgende Notiz, die wir u. A. in der „Trierer“ finden, eine treffende Illustration: „Von Trier wird ebenfalls ein Delegierter zum sozialdemokratischen Parteikonferenz entsandt werden. Die Wahl besetzten hat dieser Frage hatzugeben. Vor einigen Jahren gab es hier noch keinen Sozialdemokraten.“

**Eine sensationelle Meldung** kommt dem „Berl. Tagebl.“ aus Polen: der heutige Kurier „Kojanowski“ berichtet aus Rom, der Luftminister von Gopler habe gebrocht, aus dem Staatsministerium auszutreten, wenn die Kandidatenliste für den erblichkeitslichen Stuhl nicht abgelehnt werde.

**Zur laublichen Arbeiterfrage.** Die Versuche, welche mit der Veranlassung von Landarbeiten aus den östlichen Provinzen in der Rheinprovinz gemacht wurden, haben sich, wie uns von dort geschrieben wird, nicht immer bewährt. Einzelne haben, nachdem die ihnen gewiesenen Versuche kaum abzulehnt waren, ohne Anbängung ihren Dienst verlassen und eine lebendige Wichtigkeit als Ueb- und Arbeiter aufgenommen.

**Eine sozialdemokratische Verleumdung.** Wie dreist trotz des noch in Kraft bestehenden Sozialistengesetzes und der damit verbundenen „Anhebung der Presse“ die Schreibweise der Unlutzorgane ist, zeigt folgende Auslassung der von dem früheren „Religionslehrer“, dem Abg. Fritz Kunert, redigierten „Allgemeinen Nachrichten“:

„[In den sogenannten Kollaterallen.] Die hier fünfzigjährigen Arbeitervereine entstehen sich zur Sozialbildung. Der hiesige Vereinsrat wird in Trier erdichtet, da er um den geplanten Forderungen ist... Früher sind hier dabei die ausserwählten 101 Westfalen, welche, wie wir aus den besten Quellen erfahren, mit breiten den, durch die Regierung... abgelehnt aus dem Gebirge nur zum Teil... auftraten werden. Das macht aber nichts; die Sache wird sich doch ausbehalten.“

Halle kam Holz sich auf solche Preisstellungen seines parlamentarischen Vertreters! Und außer diesen gediegenen Auslassungen dieser äußerst geschmacklose Styll!

### Die Taufe in Potsdam.

Am Sonntag fand, wie schon gestern von uns in Kürze gemeldet wurde, in Potsdam die Taufe der Tochter des Erbprinzenlichen Paares von Hohenzollern statt. Von Taufgästen waren zugegen: Ihre Majestät der Kaiserin und der Kaiserin, Sr. Königl. Hoheit Prinz Alexander, Sr. Hoheit der Fürst von Hohenzollern, Seine Königl. Hoheit Prinz Ferdinand von Rumänien; außer den hohen Herrschaften der Oberhofmeister Frhr. v. Mirbach, der Hausminister von Wolff-Misdorf mit Gemahlin, Frau von Pflessen, Gemahlin des Kommandeurs des Ersten Garde-Regiments zu Fuß, und Ober-Stubarzt Dr. Ernesti. Das Erbprinzenliche Paar bewohnt in der Auguststraße, nahe bei Sanssouci, eine große Villa. In den oberen rechten Räumen fand die Tauffeierlichkeit statt. Die hohen Herrschaften mit ihrem Gefolge und den geladenen Gästen verammelten sich im großen Salon und traten dann in das zur Taufkapelle umgewandelte Atelier der Frau Erbprinzenin. Die heilige Handlung verrichtete der katholische Stadtpfarrer von Potsdam, Exorzistischer Vener. Sie begann mit einer Ansprache des Geistlichen. Dann wurde das Kind von der Hofdame Freiin von Massenbach in Begleitung des Kammerherrn Frhr. von Humboldt in die Taufkapelle gebracht und Ihrer Majestät der Kaiserin als Taufpatin übergeben. Die Kaiserin hielt das Kind während der heiligen Handlung, der Kaiser als Taufpathe hielt die geweihte Kerze und der Fürst von Hohenzollern beantwortete die nach katholischer Ritus vorgelesenen Fragen. Der Taufling erhielt, wie schon gemeldet, den Namen Auguste Victoria. Taufpaten waren: der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin von Rumänien, der König von Neapel, Fürst und Fürstin und Fürstin-Mutter von Hohenzollern, die Gräfin von Trani (die, obwohl in Potsdam anwesend, wegen Unmöglichkeit der Tauffeierlichkeit nicht beizugehen konnte), der Graf und die Gräfin von Flandern und Herzogin Anthonia von Bayern. Nach beendeter Taufe maden Ihre Majestät der Kaiserin und der Kaiserin der hohen Wäldern in deren inneren Gemächern einen Besuch. In den Patrone-Gemächern der

Villa ward das Frühstück servirt; Sr. Majestät der Kaiserin brachte dabei den Toast auf den Taufling aus. Der Kaiser und der Fürst von Hohenzollern trugen die Uniform des 1. Garde-Regiments, a la suite dessen der Erbprinz steht. Die Kaiserin trug zu einer blaugrauen Robe und einem Kapuzenkleid mit Blumen Band und Stern des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, den auch der Kaiser, Prinz Alexander und der Fürst von Hohenzollern angelegt hatten.

### Aus Nah und Fern.

Zu Ehren der Offiziere des österrödischen Geschwaders fand in Kiel am Sonntag in der Marineakademie ein Gartenfest mit Souper und Wall stoff, welches einen glänzenden Verlauf nahm. Vor der Abendtafel ergriffen Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Heinrich, Erzherzog Karl Stephan und der österrödische Admiral von Sternak... Der kommandierende Admiral von der Goltz ist in Kiel eingetroffen.

Ein erschütternder Unglücksfall, welcher den sofortigen Tod eines Menschen herbeiführte, ereignete sich gestern auf der Traberbahn in Weisheit. Dort werden die Ungeheuren des Geläutes jedesmal während der Pause befristet, hierzu dient eine schwere eiserne Walze, welcher zwei Pferde vorgepannt, neben denen ein Angestellter als Führer einberigt. Vor dem vierten Rennen nun ebnete die Walze die Grasbahn in der Nähe der Boxen, als plötzlich die sonst ruhig gehenden Pferde bäumten und ihrem Lenker, dem Arbeiter Johannes Bensch aus Weisheit, die Reine aus den Händen rissen. Bensch durch kam B. zu Fall und zwar so unglücklich, daß er, mit dem Gesicht zur Erde geliegt, vor der Walze niederkam, welche die Pferde weiterbewegte. Dem armen Manne wurde hierdurch der Oberkörper überfahren und von der schweren Maschine völlig zermalmt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Leiche wurde nach einem Schuppen gebracht, wo sie bis zur Ankunft der von dem Unglücksfall sofort benachrichtigten Ortsbehörde liegen blieb. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Aut Kabelmeldung aus Bangbar ist der erste deutsche Postdampfer, der „Reichsag“, dort Donnerstag mit 1500 Tonne Fracht zu 25 Mark per Tonne eingetroffen, während die Schiffe der anderen Linien bisher 40 Mark berechneten. Der Sultan besuchte gestern die Missionarissen und sprach sich sehr anerkenntend über das sehr lobliche Wirken und die ausgezeichneten Erfolge der Missionare aus. Er hinterließ dreißig Pfund zur Verteilung unter die Angehörigen.

Für junge Mädchen, welche Hauslichkeit lieben und eine angenehme Gemüthsart besitzen, gibt es kein besseres Land als Natal. Die Mädchen gehen als Dienstmädchen hinaus, werden aber bald Frauenzimmer. Der Weibermangel ist in Natal so groß, daß die Regierung der Kolonie die Ueberfahrt der weiblichen Diensthelfer bewilligt bezahlt. Die Mädchen gehen 5 Urtl. für die Reise mit, erlegen, bekommen die Summe aber zurückerhalten, sobald sie 12 Monate im Dienst gewesen sind. Der Lohn für Diensthofen beträgt 18—30 Urtl. das Jahr. Der Agent Natalis in London darf jedoch nur 10 Dienstmädchen mit jedem nach Natal fahrenden Dampfer befördern.

Die Cholera: Aus St. Petersburg wird berichtet: Am die Einschleppung der Cholera von Persien her zu verhindern, hat das russische Kriegsministerium angeordnet, daß die Eisenbahnen auf den Grenzstationen Desinfektionsräume und Sanitätsmagazine einrichten. Das ärztliche Personal ist vermehrt worden.

Aus dem spanischen Cholera-Gebiet: Die in den von der Cholera heimgesuchten Gegenden häufigen Kräfte werden von den Bauern fortgesetzt häufig missfallen. Vor einigen Tagen wurde jeder Doktor mit einer Militärskorte versehen, aber trotzdem laufen bei den Weibern täglich Berichte über Gemüthsstörungen gegen Kräfte ein. In Valencia wurde ein Arzt durch einen Dolmetscher in den Rücken getodtet. In Argentei gestaltete ein Frau einem Doktor mit einem Stein den Kopf, während zwei Kräfte ein Arzt von einem Hofbesitzer überfallen und tödtlich in Stücke gerissen wurde. (Vergleiche auch den Doppelentwurf.)

Abtlich verunglückt. In Braisa ist dieser Tage ein italienischer Aufstiegs, Namens Barletti, verunglückt. Als er etwa 1000 Fuß Höhe erreicht hatte, gerieth der Ballon, der mit Stroh gefüllt wurde, in Brand; Barletti stürzte auf eine kleine Ebene hinab.

Mord. In einer Schenke zu Treßendorf bei Guben waren zwei wäldigen Einwohnern in einer Wirtshauskation, dem der Gube, welcher eines seiner 8 Kinder bei sich hatte, dadurch ein Ende machte, daß er sich aufsetzte. Sein Gegner holte ihn ein und ließ ihn ohne Weiteres über den Haufen stoßen, so daß er im Zusammenstößen sein Kind auf den Kopf begrub. Die Leiche wurde nach Treßendorf juristisch, der Mörder in Haft genommen und dem Landgerichtsfängnis zu Guben ausgesetzt.

W. den Räubern, welche vor einiger Zeit die Ingenieur Gerson und Major entführten, sind, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, vier verhaftet worden; es wurden bei ihnen 420 Pfund vergefunden. Rasttag zum Falbstag. Den gestern unter überordenen Natur gemeldeten Unglücksfällen folgt heute noch folgende vom 1. September datirte Doppelzeile aus St. Gallen: Das Ueberfluthungswassersgebiet im St. Gallen Rheinhof nimmt immer noch zu. Seit mehreren regnet es wieder mit ununterbrochener Heftigkeit. Der Wasserstand des Bodensees ist so hoch, daß die Landwasser so gut wie keinen Abfluß haben. Allerorts werden Erdbauarbeiten und Straßenerweiterungen gemeldet. In den überschwemmten Ortlichkeiten werden Häuser ein für alle Zeit zerstört.

### Das König Ludwig I.-Denkmal in der Walsgalla.

Während an den Geländen des thüringischen Grenzortes Sred benutzte Stadtbauwerk, um den Tod eines Mannes, der in einem Hause nach den thüringischen Säuern des Landes seit mehr als 30 Jahren an einem und einflussreichen der beiden und imern Wäldern seines Heimatlandes verhaftet war und dem großen und Deutschland gleichwertig ein dankbares Gedächtnis be



